

Bozen, am 28.02.2022

An das:

Amt für Umweltprüfungen

Landhaus 9, Amba-Alagi-Straße 35

39100 Bozen

PEC-Mail: uvp.via@pec.prov.bz.it

Betreff: Stellungnahme zur Erneuerung der Aufstiegsanlage SONNENLIFT mit Erweiterung der zugehörigen Skipisten, Definitives Projekt

Vorausgeschickt sei, dass der Heimatpflegeverband Südtirol nicht grundsätzlich gegen jede Form von Skigebieten ist, da auch wir deren wirtschaftliche Wichtigkeit für das Ahrntal sehen und anerkennen. Allerdings sollte es sich um landschaftsverträgliche Eingriffe handeln. Diesbezüglich sehen wir bei diesem Projekt einige Schwachpunkte und Probleme.

Vorauszuschicken ist außerdem, dass dieses Skigebiet vor etwa 15 Jahren bereits eine äußerst problematische Erweiterung bis auf 2400 m hinauf zum Klaussee gebaut hat, welche sehr umstritten war, da es sich um ein völlig unberührtes felsiges Gebiet handelte, das für die Pisten massiv verändert und planiert werden musste. Um dies zu ermöglichen, wurde dieser Bereich sogar vom ursprünglich vorgesehenen Verlauf des Naturparks Rieserferner-Ahrn ausgeklammert. Auch die 2017 erfolgte Erneuerung des Hühnerspielliftes mit Trassenverlegung waren zusammen mit den damaligen Pistenerweiterungen landschaftlich ein starker Eingriff. In letzter Zeit hat man auch von einer angedachten Skiverbindung vom Klausbergsee über den Bergkamm nach Pojen und hinab ins Tal zum Speikboden gehört. Diesbezüglich sollte in dieser Phase von den Betreibern ein unmissverständlicher schriftlicher Verzicht gefordert werden.

Wir haben uns mit dem Projekt beschäftigt und die circa 60 Dokumente durchgesehen, wobei allein der Umweltverträglichkeitsbericht ganze 187 Seiten (!) stark ist, was allerdings nicht unbedingt Güte im Sinne des Landschaftsschutzes bedeuten muss. Auch der UVS-Bericht ist zwar sehr umfangreich, aber wenig kritisch und konkret. Kritische Aspekte werden zwar einige aufgezeigt, aber sofort wieder relativiert und mit eventuellen Ausgleichmaßnahmen schöneredet und genehmigungsfähig gemacht. Es gibt im Bericht keine Ablehnung einer Baumaßnahme. Hier zwei Beispiele:

„...Aus ökologischer Perspektive stellt die notwendige Rodung von insgesamt 9,7 ha subalpinem Fichten- und Lärchen-Zirbenwald die größte Beeinträchtigung für das lokale

Ökosystem. Infolge der Rodung diese Natura 2000-Lebensraums, kommt es sowohl zu einem flächigen Lebensraumverlust für zahlreiche waldbewohnende Tier- und Pflanzenarten als auch zur punktuellen Zerstörung einzelner Elemente wie Habitatbäumen, Gebüsch, Steinhäufen etc. Dies wirkt sich grundsätzlich negativ auf das Ökosystem Wald aus. Dabei muss hervorgehoben werden, dass ein großer Teil der geplanten Eingriffe innerhalb des bestehenden Kernsgebietes und somit in einem bereits stark anthropogen überprägten Gebiet ohne nennenswerte Habitatsqualität stattfinden soll...

Zusammenfassend kann somit festgehalten werden, dass die Umsetzung des gegenständlichen Projektes zu einer Ausdehnung der Effekte des bestehenden Ski- und Wandergebietes in nördliche Richtung und somit in ein bislang kaum erschlossenes Gebiet führt. Vorbehaltlich der konsequenten Berücksichtigung der vorgeschlagenen Milderungs- und Ausgleichsmaßnahmen ist allerdings mit keinen nachhaltig negativen Auswirkungen, über die Bauphase hinaus, zu rechnen.“ S. 68-69

Wir möchten in diesem Zusammenhang einige beeindruckende und bedenkliche Daten anführen, welche den großen Eingriff verdeutlichen:

- 14 ha neue Pisten; die bisherige Pistenfläche wird um 20% vergrößert
- 18 ha Waldrodung notwendig
- 253.000 m³ Materialabtrag und 253.000 m³ Aufschüttungen!
- Tausende Quadratmeter neuer Mauern.
Bisher gab es in diesem Bereich fast ausschließlich natürliche Geländeböschungen. Nun sind bei den neuen Pisten und Verbindungswegen fast durchgehend berg- und talseitige Mauern mit einer Höhe von bis zu 20 m (!) vorgesehen und notwendig. Das zeigt, dass sich dieses durchwegs steile Gelände sehr schlecht für eine landschaftsschonende Anlegung von Pisten eignet.
- 41 neue Schneekanonen
- Durch die Verschiebung der Bergstation weiter nach oben, ergeben sich neue steile Pisten. Damit aber auch schwächere Skifahrer den Lift benutzen können, müssen gerade für diesen Bereich sehr aufwändige S-förmige Umfahrungen mit berg- und talseitigen Mauern gemacht werden. Generell muss man feststellen, dass dieses großteils steile Gebiet viele quer zum Hang gebaute Verbindungen und Abfahrten mit gewaltigen Materialverschiebungen erforderlich machen.
- Ein großer Balzplatz des Auerwilds liegt genau im Bereich der bestehenden und geplanten Skipisten und wird massiv beeinträchtigt bzw. zerstört. Bereits die letzte Erweiterung 2018 am Hühnerspiel (Nomen est omen) betraf ein solches Gebiet, für das man eine fragliche Alternative mit Verlegung des Balzplatzes genau in dieses nun

betroffene Gebiet vorgesehen hatte, welche aber offenbar bisher gar nicht geschaffen wurde und nun wieder verlegt werden soll.

- Nachhaltigkeit: Schon die aufwändige Errichtung der neuen Anlagen ist ressourcen- und energieintensiv, aber ebenso der Betrieb der wesentlich erweiterten Pistenfläche. In Zeiten des bedrohlichen Klimawandels sind weitere Skigebietserweiterungen zu überdenken.
- Wasser für Beschneigung: Im Projekt wird angeführt, dass *„in diesem Zusammenhang aber auch auf den insgesamt höheren Wasser- und Energiebedarf hingewiesen werden soll, welcher durch die erhebliche Zunahme der Pistenfläche entsteht.“* Doch laut Bericht scheint die bisherige Menge an genehmigter Wasserentnahme für die Beschneigung sowie der bestehende temporäre Wasserspeicher von 5.000 m³ auch für die zusätzliche 20prozentige Erhöhung der Pistenfläche ausreichend zu sein. Ist dem so? Andererseits wird aber ein neuer Speicher von sogar 60.000 m³ Größe empfohlen! Wieso? Es fehlt zudem jeder Hinweis, ob und wo ein solcher angelegt werden soll. Ist das Salami taktik? Siehe Bericht: *„La disponibilità di acqua da utilizzare per l’innnevamento tecnico è buona, la previsione di eventuali nuove piste da sci richiederebbe però un aumento del volume di acqua stoccata.“*
- Oberflächenwasserabfluss: Bei den Unwettern 2021 gab es Rutschungen, Überschwemmungen und Schäden im Talbereich. Weiß man, ob das durch verstärkten Abfluss in den Klausentalbach als Ursache der ausgedehnten und steilen Pistenflächen passiert ist?
- Die zwei Unterführungen mit den notwendigen hohen Flügelmauern und Geländern zur Absturzsicherung sind in dieser Almregion eine Beeinträchtigung.
- Die Erweiterung würde sehr nahe an den Naturpark heranreichen und damit auch eine weitere stärkere Störung dieses Gebietes verursachen.
- Im Bericht wird bestätigt, dass das Projekt auf Habitat, Flora, Fauna, Landschaft, und Georessourcen kurzzeitig sehr negative und langfristig negative Auswirkungen hat u.a. der Verlust von Habitat für das Auerwild. Dem will man mit Sensibilisierung und Warnschildern in der Landschaft gegen das Variantenski fahren für 50.000 € begegnen.
- Generell wird in den Berichten sehr viel von Milderungsmaßnahmen und ökologischem Ausgleich geschrieben (etwa 35-mal), aber ob diese wahrlich solche und auch effiziente sind und was dann effektiv umgesetzt und überwacht wird, ist sehr fraglich.

Kurios und nicht gerade bürgerfreundlich: Die Umweltverträglichkeitsstudie ist fast ausschließlich in Italienisch bzw. zusammengewürfelt gemischtsprachig verfasst. Das ist wohl der großen Eile und dem Zusammenkopieren aus ähnlichen Projekten geschuldet.

Schlussfolgerung:

Mit der Erneuerung der Aufstiegsanlage Sonnenlift ist der Heimatpflegeverband durchaus einverstanden, aber das Projekt sollte auf landschaftsverträgliche Eingriffe reduziert werden. Die Talstation am geplanten Standort bringt skitechnisch einige Vorteile, aber die Bergstation sollte unbedingt im Umfeld des heutigen Standortes verbleiben, womit zusätzliche wesentliche Eingriffe vermieden würden.

Mit freundlichen Grüßen

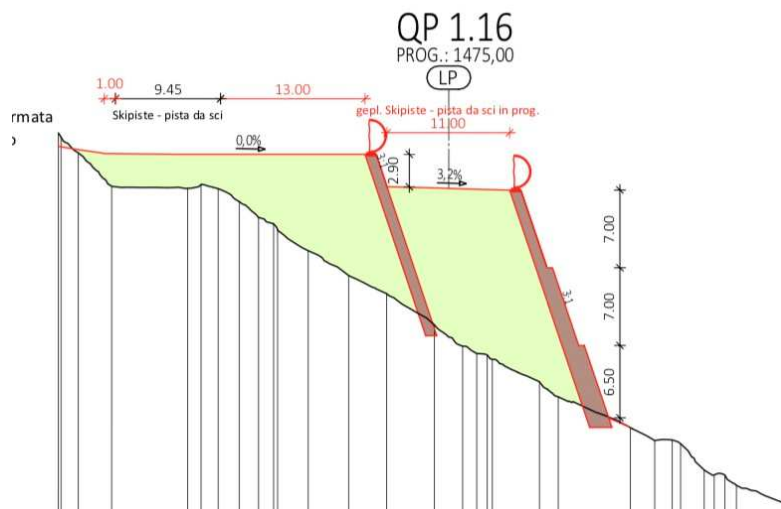


Florian Trojer
Geschäftsführer Heimatpflegeverband Südtirol

Anhang: Projektauszüge, die die neuen Pistenflächen und das Ausmaß der Stützmauern verdeutlichen:



Projekt: neue Pistenflächen in rot



Planauszug mit über 20 m hoher Stützmauer